

**Transkript Interview 4:**  
**Javier Martos**

**Interviewerin: Uta Brus**

**Transkribentin: Julia Schoenfeld**

*Herzlich willkommen zu unserem vierten DaF-Pod. Wir sind heute in Sevilla zusammen gekommen, bei 42 Grad draußen. Und ich sitze hier mit Javier Martos. Javier ist der Institutsleiter der deutschen Abteilung an der Universidad de Sevilla und eines seiner wichtigsten Forschungsthemen ist die **Autonomie im Fremdsprachenunterricht**.*

*Hallo Javier!*

Hallo!

*Kannst du uns vielleicht erzählen, wie du zu diesem Forschungsthema gekommen bist: Autonomie.*

Ja, das Thema der Autonomie ist eigentlich sehr zentral im Bereich des Fremdsprachenunterrichts. Warum Autonomie? Nach vielen Jahren Erfahrung im Fremdsprachenunterricht - erstmal als Lektor an der Martin-Luther Universität in Halle-Wittenberg, vier Jahre lang, und dann noch drei Jahre am Institut für Germanistik an der Universidad de Oviedo, in Spanien, und jetzt seit 2001 in Sevilla - habe ich festgestellt, dass egal wieviele Stunden wir den Studenten anbieten, die Kenntnisse oder die Möglichkeiten, sich gut auszudrücken in deutscher Sprache, immer sehr gering waren, die Kenntnisse sind immer so geblieben. Dann habe ich gedacht, es hängt sehr viel vom Dozent ab und sehr wenig vom Studierenden. Da hab ich gemerkt, dass so das nicht weitergehen kann, und, dass der Student eigentlich seine eigene Verantwortung übernehmen soll. Ich weiss nicht warum, aber nach so vielen Jahren sind wir daran gewöhnt, dass der Student eine passive Rolle übernimmt. Und der Dozent die zentrale Rolle. Also man kann so sagen, dass Sprachunterricht lehrerorientiert und nicht lernerorientiert ist.

*Was verstehst du denn genau unter Autonomie? Also bezieht sich Autonomie nur auf den Lerner oder auch auf den Lehrer?*

Wir können sagen, dass Autonomie zwei Seiten auf der selben Medaille sind. Es gibt nicht Lernerautonomie ohne Lehrerautonomie. Lernerautonomie bedeutet, dass der Student selbst sein Lernen organisieren kann, ganz von Anfang an. Von den Zielen her bis zur Prüfung. Das heißt, ich kann entscheiden, wie ich eine Fremdsprache lerne. Gut, wie kann man das auf der Seite des Dozenten verstehen? Ja, der Dozent soll eine Art Facilitator sein, jemand der leitet. Der Impulse gibt. Und in diesem Sinne bin ich der Meinung, dass der Lerner noch einen langen Weg vor sich hat, und der Dozent noch einen längeren Weg vor sich hat, das dem Lerner zu zeigen. Das heißt, es muss sehr viel daran gearbeitet werden.

*Javier, du hast ja gesagt, von Anfang an. Also was kann man als Dozent oder Lehrer vielleicht konkret machen im Fremdsprachenunterricht, um die Lerner von Anfang an zur Autonomie zu erziehen? Oder auch als Lehrer: Was kann ich machen, um autonom zu arbeiten?*

Ja, das ist die Frage. Im Prinzip muss man eines machen, und das ist: bewusst sein, dass Lehrer und Lerner autonom sein müssen. Wenn ich nicht davon überzeugt bin, dann kann ich das nicht meinen Studenten übertragen. Man muss überzeugt sein, dass, wenn ein Student sein eigenes Lernen organisieren kann, dann wird er das besser lernen. Er hat dann mehr Motivation. Ohne Motivation geht die Welt nicht voran. Das wissen wir alle. Was kann man denn machen? Zum Beispiel: Wir - irgendwie in unserem Leben - haben wir im Tandem gearbeitet. Das heißt, jemand aus der Sprache, die wir lernen, aus dem Land der Sprache, die wir lernen wollen, kann uns viel helfen, kann uns korrigieren. Er kann uns hören. Das ist sehr wichtig. Und vor allem, es ist eins ganz wichtig: Es ist nicht so künstlich, wie im Unterricht. Beim Tandem, wenn ich Deutsch lerne und einen deutschen Tandempartner habe, dann weiß ich, dass alles - nicht nur zur Sprache, sondern zur Kultur - höchstwahrscheinlich richtig ist. Und das ist eine Motivation für mich. Etwas anderes was auch noch zu machen wäre: Portfolio machen. Eine Kontrolle: Was habe ich gemacht? Was habe ich gelernt?

*Macht das der Lerner? Das Portfolio?*

Das macht der Lerner. Das Portfolio. Das ist ein Teil der Autonomie. Autonomie ist: Ich weiss, was ich mache. Und beim Portfolio, dann habe ich sozusagen kleine Beispiele von allen meinen Aktivitäten.

Leerntagebücher, ja, das kann so verschieden sein. Wortschatz, nicht nur, auch Kultur. Wir vergessen oft, dass eine Sprache lernen, ist nicht nur bestimmte Regeln oder bestimmter Gebrauch einer Sprache zu lernen. Es ist auch die Kultur einer Sprachgemeinde zu lernen. Und das vergessen wir normalerweise, wenn man denkt: Ja, ich muss Englisch lernen. Nein, wozu will ich Englisch lernen oder Deutsch lernen? Weil ich mit Deutschen oder Österreichern oder einfach mit jemandem, der Deutsch spricht, kommunizieren möchte. Das ist das Ziel.

*Du hast jetzt als autonomiefördernde Maßnahmen Tandem genannt, Portfolio, zum Beispiel. Das sind Sachen, die kenne ich noch gut aus der Schule. Was denkst du, wie ist die Situation an den Universitäten? Nehmen wir mal als Beispiel das Germanistikstudium in Sevilla oder auch an anderen Universitäten. Wie kann ich da die Autonomie der Studierenden fördern?*

Ich glaube, das ist sogar einfacher, Autonomie einzuführen, denn unsere Studierende über 18 Jahre alt sind. Das heißt, sie können auch selber Entscheidungen treffen. Das ist eigentlich das, was unter Autonomie zu verstehen ist. Ich kann sagen, dass wir einen großen Unterschied gemerkt haben im Vergleich zum letzten Jahr. Sei es, weil wir eine Sprachassistentin aus dem DAAD gehabt haben, nämlich Felix Zühlendorf aus Jena. Sei es aus anderen Gründen. Aber, die Studierenden haben gemerkt, dass sie viel machen können. Und ab diesem Jahr haben wir ihnen bewusst gemacht: Wenn ihr das nicht ernst nehmt, dann werdet ihr das nicht lernen. Ich kann nicht für euch lernen. Und dann: Es gab bestimmte Aktivitäten. Wie zum Beispiel: Filmwoche, Studienreise. Und natürlich Aktivitäten, wo sie selbst alles basteln sollten. Und bis jetzt kann ich sagen, hat es funktioniert.

*Ja, das ist ja ein sehr positiver Ausblick, wie ich finde. Wenn jemand sich noch weiter mit dem Thema Autonomie beschäftigen möchte, hast du vielleicht noch ein, zwei Literaturtipps, die du unseren Hörern an die Hand geben kannst?*

Ja, es gibt ein paar Standards. Und zwar das Buch von **Henri Holec**: Es wurde für die europäische Kommission geschrieben. Das ist auf Englisch: **Autonomy and Foreign Language Learning**. Da stehen die Grundlagen der Autonomie. Das Buch ist zu empfehlen. Und das andere ist von **David Little: Learning foreign languages from authentic texts: theory and practice**. Und da wird Autonomie als ein psychologischer Prozess verstanden. Natürlich gibt es sehr viele Bücher, die andere Bereiche in der Autonomie erforschen. Lernberatung und Autonomie, Coaching und Autonomie. Es gibt sehr viele Bereiche, die in den letzten Jahren erforscht worden sind. Und vor allem: Es gibt sehr viele Forscher in Deutschland, an deutschen Hochschulen, die in diesem Bereich arbeiten und die sehr gute Texte produzieren.

*Wird denn in Spanien auch speziell zu dem Thema Autonomie viel geforscht?*

Ja, das ist eine gute Frage, weil vor ein paar Monaten haben wir gerade an der Universidad de Sevilla eine Tagung organisiert zum Thema, Autonomie beim Fremdsprachenlernen unter dem Titel *autonomía y proceso de aprendizaje de segundas lenguas*. Zu dieser Tagung sind Kollegen gekommen aus Spanien, aber auch aus Deutschland. Zum Beispiel **Manuel Jiménez Raya** zum Thema Lehrerautonomie. Dazu möchte ich auch noch sagen: Es wird ein Band erscheinen zum Thema Autonomie und Hochschulkontext. Das ist das Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache Band 40.

*Dann bedanke ich mich sehr für das Interview und sage bis bald.*

**Schlagworte:**

- Facilitator
- Lehrerautonomie
- Lernerautonomie
- lernerorientiert
- Lerntagebuch
- Tandempartner
- Portfolio